

STORIES

April 2023

KfW

kfw.de/stories

» Mobilisierung von Privatkapital

A portrait of Christian Lindner, the German Minister of Finance, standing in a dark suit and a yellow patterned tie. He is looking directly at the camera with a slight smile. The background is a light-colored, textured wall.

„Die KfW gibt Sicherheit“

Bundesfinanzminister Christian Lindner, aktuell Vorsitzender des KfW-Verwaltungsrates, im Gespräch mit KfW-Chef Stefan Wintels über gute Bedingungen für Investoren, die Mobilisierung von Privatkapital und den Zukunftsfonds

Liebe Leserin, lieber Leser,

Deutschland hat sich verpflichtet, bis zum Jahr 2045 klimaneutral zu werden. Das bedeutet, dass unsere Volkswirtschaft in etwa zwei Jahrzehnten ihre Netto-CO₂-Emissionen auf null herunterfahren muss. Dies bedarf enormer Anstrengungen: Nicht nur müssen wir die Art, wie wir leben und wirtschaften, grundlegend verändern. Sondern wir müssen auch in einer ganz neuen Dimension investieren.

Laut KfW Research geht die Transformation hin zur Klimaneutralität mit gesamtwirtschaftlichen Investitionsanforderungen von rund fünf Billionen Euro bis zur Mitte des Jahrhunderts einher – und dies allein in Deutschland. Die öffentliche Hand kann dies nicht allein stemmen: 90 Prozent der Klimaschutzinvestitionen sind von privaten Investoren zu leisten. Die Aufgabe liegt also in der gemeinsamen Verantwortung von Unternehmen, Institutionen, Privatpersonen, Bund, Ländern und Kommunen. Wie können wir alle dieser Verantwortung gerecht werden?

Hier kommt Förderbanken eine große Bedeutung zu. Als „Enablerin“ – „Wegbereiterin“ – möchten wir Menschen und auch Unternehmen ermöglichen, Verantwortung zu übernehmen. Mit unserem Förderinstrumentarium werden wir die nötigen Anreize schaffen, um privates Kapital zum Beispiel für Projekte mit Klimawirkung zu mobilisieren. Dies ist das Thema der aktuellen Ausgabe von KfW Stories. Wir zeigen Ihnen, mit welchen Instrumenten die KfW bereits arbeitet, welche sie entwickelt, und stellen Ihnen Projekte vor, die mithilfe von Privatkapital erst möglich wurden – in Deutschland und im Ausland.

Diese positiven Beispiele liegen mir besonders am Herzen. Denn in dieser

Zeit des Wandels und des Umbruchs brauchen wir nicht nur viel Kapital, sondern auch viel Zuversicht. Die vielen Unternehmerinnen und Unternehmer, die ihre Ideen umsetzen und Innovationen vorantreiben, und die Investorinnen und Investoren, die sich davon überzeugen lassen, stimmen mich zuversichtlich, dass wir die Aufgabe gemeinsam bewältigen werden.

Optimistisch blickt auch Deutschlands Finanzminister Christian Lindner in die Zukunft. In unserem Gespräch, das Sie in dieser Ausgabe lesen können, sagte er: „In der ökologischen und digitalen Transformation liegt eine enorme Chance für unser Land, nicht nur sich zu verändern, sondern auch die Welt durch deutsche Spitzenprodukte und Dienstleistungen. Und das bringt gute Renditen für all diejenigen, die investieren.“

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre!

Stefan Wintels

Vorstandsvorsitzender der KfW Bankengruppe



12 Für ein besseres Leben

Avocadofarmer in Guatemala, Stipendiatinnen in Kenia, Kleinbauern in Peru: Die KfW Entwicklungsbank und die DEG fördern mithilfe von privatem Kapital Menschen und Projekte weltweit. Eine Rundreise in Bildern.



18 Eine für alle

Die PtX-Plattform bündelt Finanzierungsinstrumente für grünen Wasserstoff. Das Ziel: Kapitalintensive Vorhaben so unkompliziert wie möglich zu fördern – vor allem in Entwicklungs- und Schwellenländern.



6 „Neues Wachstum generieren“

Wie schaffen wir die ökologische und digitale Transformation? Ohne privates Kapital funktioniert das nicht – darin sind sich Finanzminister Christian Lindner und KfW-Chef Stefan Wintels einig.



4 Kurz & wichtig

Neues aus dem KfW-Universum: Der VTGF finanziert das Solarunternehmen Enpal mit 75 Millionen Euro / DEG investiert in den afrikanischen Technologiefonds Partech / DEG: 80 Millionen US-Dollar für kleine und mittlere Unternehmen in Honduras / KfW Capital: Der nächste Baustein des Zukunftsfonds / KfW IPEX-Bank: 400 Millionen Euro für MFD Rail.

20 Das zweite Leben

Der Berliner Re-Commerce-Händler Rebuy hat 2022 die Marke von 200 Millionen Euro Umsatz überschritten. Die KfW hat Rebuy schon früh mit dem Programm Venture Tech Growth Financing (VTGF) gefördert.



22

„Die wichtigsten Themen unserer Zeit“

Bei ihrem Green Generation Fund fördert Manon Sarah Littek hauptsächlich Green Tech und Food Tech. Sie wurde gerade mit dem KfW Capital Award als „Best Female Investor“ ausgezeichnet.

10 Von „AfricaGrow“ bis „Zukunftsfonds“

Öffentliche Mittel allein reichen nicht, um die Transformation zur Nachhaltigkeit zu finanzieren. Um Privatkapital zu mobilisieren, setzen die KfW und ihre Töchter viele verschiedene Förderinstrumente ein. Ein Überblick von A bis Z.

23 Impressum



ENPAL / VTGF

Die Solarkönige



„Solarenergie muss einfach sein“:

Enpal-Gründer und CEO Mario Kohle will die Kundinnen und Kunden überzeugen, Solaranlagen nicht zu kaufen, sondern zu mieten. „Unsere Vision ist, die Menschen zur größten Erneuerbaren-Community in Europa zu verbinden.“

Gemeinsam mit der Commerzbank konnte die KfW unter dem Programm Venture Tech Growth Financing (VTGF) eine Betriebsmittelfinanzierung in Höhe von 75 Millionen Euro für das Berliner Solar-Start-up Enpal zusagen. Mit einer durchschnittlichen Wachstumsrate von fast 400 Prozent in den vergangenen drei Jahren hat sich das Start-up seit der ersten Zusage der KfW im Jahr 2021 zum Marktführer für Photovoltaik-Mietanlagen entwickelt.

Über das VTGF-Programm stellt die KfW technologisch innovativen und schnell wachsenden Unternehmen Direktkredite zur Finanzierung ihres weiteren Wachstums zur Verfügung. So trägt die KfW dazu bei, das Finanzierungsökosystem für deutsche Start-ups zu stärken und die Innovationskraft der deutschen Wirtschaft nachhaltig zu festigen. Mit der abgeschlossenen Finanzierung konnte sich die KfW erneut als attraktiver Partner für junge technologieorientierte Wachstumsunternehmen beweisen.

Enpal ist ein Berliner Start-up, das sich auf die Vermietung von Photovoltaik-Anlagen spezialisiert



» Hier finden Sie ein Interview mit Enpal-CEO Mario Kohle.

hat. Ziel des Unternehmens ist es, die grüne, günstige und unabhängige Produktion von Strom für Privatpersonen einfacher zugänglich zu machen. Enpal bietet neben den Anlagen auch Wallboxen, Batteriespeicher sowie eine App zum intelligenten Energiemanagement an.

Neben der Installation der Anlage übernimmt Enpal auch die Wartung, um so einen möglichst reibungslosen Betrieb sicherzustellen. Kunden des Unternehmens zahlen statt hoher Anschaffungskosten eine monatliche Gebühr. Dieses innovative Geschäftsmodell brachte dem Green-Tech-Start-up unter anderem den Landessieg für Berlin beim KfW Award Gründen 2022 ein.

Mit seinem Geschäftsmodell trägt das am schnellsten wachsende Start-up Deutschlands so zu einer erfolgreichen Energiewende sowie zur Erreichung der Klimaziele bei.

Nach den Erfolgen des VTGF 1.0 stehen mit dem VTGF 2.0 weitere 1,2 Milliarden Euro zur Verfügung, die bis 2030 vor allem schnell wachsende und technologieorientierte Unternehmen unterstützen sollen.



PARTECH / DEG

15 Millionen Euro für Hightech in ganz Afrika

Die DEG investiert 15 Millionen Euro in den Partech Africa Fund II, den zweiten von Partech Partners aufgelegten afrikanischen Technologiefonds. Mit dieser Investition wird jungen afrikanischen Technologieunternehmen der Zugang zu langfristigen Finanzierungen erleichtert. Der Venture-Capital-Fonds mit Fokus auf Technologieunternehmen in Bereichen

wie HealthTech, FinTech und RetailTech stellt Mittel in Höhe von 1 bis 15 Millionen US-Dollar zur Verfügung. Partech Africa hat in der ersten Zeichnungsrunde bereits ein Fondsvolumen von 245 Millionen Euro erreicht. Weitere Investoren waren beispielsweise die Weltbank-Tochter IFC oder andere europäische Entwicklungsfinanzierer.

HONDURAS / DEG

Die DEG unterstützt kleine und mittlere Unternehmen in Honduras mit 80 Millionen US-Dollar



Die DEG arrangiert ein subordiniertes Darlehen in Höhe von insgesamt 80 Millionen USD für Banco Atlántida. Dadurch sollen insbesondere kleine und mittlere Unternehmen (KMU) Zugang zu Krediten erhalten. Mit Banco Atlántida stärkt die DEG ein wichtiges Finanzinstitut in Honduras. In ihrer Rolle als Lead-Arranger konnte die DEG zusätzliches Kapital mobilisieren – weitere Kapitalgeber sind beispielsweise Norfund sowie der eco.business Fund oder European Financing Partners (EFP). Die DEG stellt selbst 29 Millionen US-Dollar der Investitionssumme bereit. Auf diese Weise wird die DEG ihrem Auftrag gerecht, die lokale Wirtschaft zu stärken und zur Schaffung von Arbeitsplätzen im Partnerland Honduras beizutragen. KMU spielen in Honduras eine zentrale Rolle: Schätzungsweise sieben von zehn Beschäftigten sind bei einem KMU tätig.

ETCI / KFW CAPITAL

Nächster Meilenstein des Zukunftsfonds

Für die European Tech Champions Initiative (ETCI) stehen insgesamt Mittel in Höhe von 3,75 Milliarden Euro zur Verfügung, um junge, innovative Hightech-Unternehmen in Europa in der späten Wachstumsphase zu fördern. Damit ist der nächste Baustein des Zukunftsfonds gestartet, den KfW Capital im Auftrag des Bundes koordiniert. Zu Beginn beteiligen sich Deutschland, Frankreich, Spanien, Italien und Belgien sowie die European Investment Bank (EIB). Die Mittel für die deutsche ETCI-Zusage kommen aus dem Zukunftsfonds (800 Millionen Euro werden treuhänderisch durch die KfW bereitgestellt) und aus dem ERP-Sondervermögen (200 Millionen Euro). Der Zukunftsfonds, dessen Mittel bis 2030 investiert werden können, soll das Venture-Capital-Ökosystem in Deutschland und Europa nachhaltig stärken.

MFD RAIL / KFW IPEX-BANK

6.500 neue Waggons für Europa



Die KfW IPEX-Bank beteiligt sich in führender Rolle an einer zweiten großvolumigen Wachstumsfinanzierung für die schweizerische MFD Rail, eine neue europäische Plattform zur Vermietung von Güterwaggons für den kombinierten Ladungsverkehr. Die weiteren Bankenpartner sind unter anderem die ABN AMRO Bank N.V., ING Bank, La Banque Postale und Siemens Bank. MFD Rail finanziert mit den insgesamt 400 Millionen Euro bis zu 6.500 neue Intermodalwaggons. Zusammen mit der vorangegangenen Finanzierung über 100 Millionen Euro aus dem Jahr 2020 beträgt das Gesamtfinanzierungsvolumen nun 500 Millionen Euro. Die KfW IPEX-Bank verantwortet innerhalb der KfW die Export- und Projektfinanzierung.

„Wir wollen Zukunft gestalten“



Bundesfinanzminister und FDP-Vorsitzender Christian Lindner, aktuell Vorsitzender des KfW-Verwaltungsrats, und KfW-Chef Stefan Wintels über die Rolle von Privatkapital bei der Transformation, die neue Energiepolitik und die Attraktivität von grünen Investments.

INTERVIEW Alia Begisheva

FOTOS Thomas Meyer

Herr Bundesminister, Mobilisierung von Privatkapital ist Teil Ihrer Agenda geworden. Warum?

CHRISTIAN LINDNER Wir wissen heute, dass wir ganz grundlegend die Art, wie wir leben und wirtschaften, verändern müssen. Die Herausforderungen sind enorm: Digitalisierung, Dekarbonisierung, demografischer Wandel: Wenn wir erhalten wollen, was in sieben Jahrzehnten Bundesrepublik erreicht worden ist, müssen wir uns transformieren. Um diese Transformation zu bewältigen, werden wir Billionen Euro in den nächsten Jahren und Jahrzehnten aufwenden müssen. Das kann der Staat allein nicht mobilisieren. Deshalb brauchen wir private Kapitalgeber und Rahmenbedingungen, die Investitionen in neue Technologien und eine nachhaltige Entwicklung attraktiv machen.

Sie sind seit Anfang des Jahres der Vorsitzende des Verwaltungsrats der KfW. Wie schauen Sie in diesem Zusammenhang auf Ihre Förderbank, die im November dieses Jahres 75 Jahre alt wird?

LINDNER Die KfW war Trümmerfrau, die KfW war Aufbauerin, sie war Modernisiererin, die KfW war Krisenmanagerin. Nun soll sie die Rolle der Antreiberin übernehmen. Wir wollen, dass die KfW Innovationen unterstützt, ihr marktnahes Know-how zur Verfügung stellt und einen Beitrag dazu leistet, privates Kapital zu hebeln. Dies nicht als verlängerte Werkbank staatlicher Subventionspolitik, sondern als ein marktwirtschaftliches Instrument zwischen dem freien Spiel der Kräfte und dem Staat mit Ordnungsrecht und Staatshaushalt. Man kann nach 75 Jahren durchaus sagen, dass die KfW so etwas wie der Seed-Investor der Bundesrepublik Deutschland gewesen ist. Nun muss die Idee der KfW, privates unternehmerisches Risiko zu ermöglichen, noch stärker werden.

KfW Research hat ausgerechnet, dass wir allein für die Klimatransformation 5.000 Milliarden Euro bis 2045 benötigen. Herr Wintels, hemmt diese Dimension Sie in Ihrer Rolle des Mutmachers?

STEFAN WINTELS Ich bin sehr zuversichtlich, denn in den 75 Jahren ihres Bestehens hat die KfW im In- und Ausland immer wieder dazu beigetragen, Krisen zu überwinden und gestärkt aus ihnen hervorzugehen. Unser Selbstverständnis lautet auch heute: Zukunft gestalten. Als Antreiberin, aber auch vor allem als „Enablerin“ – „Wegbereiterin“ – möchten wir es Menschen und auch

Gipfeltreffen:

Bundesfinanzminister Christian Lindner (links) und KfW-Chef Stefan Wintels vor dem Gespräch im Berliner Bundesministerium der Finanzen (BMF).



»» Wenn wir erhalten wollen, was in sieben Jahrzehnten Bundesrepublik erreicht worden ist, müssen wir uns transformieren.

Christian Lindner, Bundesfinanzminister

Unternehmen ermöglichen, Verantwortung zu übernehmen. Nur wenn jeder seiner Verantwortung gerecht wird, sind die enormen Herausforderungen zu bewältigen. Wir sehen bereits ermutigende Beispiele. Deutschland erfindet sich gerade ein weiteres Mal neu. Die Transformation in ein nachhaltiges, digitales und resilientes Deutschland hat begonnen!

Woran machen Sie das fest?

WINTELS Als KfW sind wir an der Schnittstelle von Politik, Wirtschaft, Finanzwesen und Öffentlichkeit nah am Marktgeschehen. Sowohl bei der Auszeichnung von besonders innovativen Gründern als auch in unserer eigenen Finanzierungspraxis erleben wir, dass der deutsche Erfinder- und Gründergeist stark ausgeprägt ist. Zudem begreifen wir in Deutschland Krisen als Chancen. Ein in zweierlei Hinsicht gutes Beispiel ist der Ausbau der LNG-Infrastruktur in Brunsbüttel. Zum einen ist die Infrastruktur unglaublich schnell fertiggestellt worden und zweitens wurde die Energiewende direkt mitgedacht: Die Infrastruktur ist so angelegt, dass später grüner Wasserstoff verarbeitet werden kann.

Gleichzeitig kommen in Deutschland viele Dinge nicht voran, etwa im Bereich Digitalisierung. Herr Minister, kann Deutschland bei der Transformation noch Vorbild werden?

LINDNER Ich glaube schon, dass die neue Energiepolitik, die wir uns in Deutschland vorgenommen haben, modellhaft sein kann. Unser Ziel ist, unsere Energieversorgung auf die erneuerbaren – wie ich sie nenne – Freiheitsenergien umzustellen, die uns unabhängiger machen von anderen Weltregionen und die am Ende auch wirtschaftlich sind. Weil Sonne günstiger als ein fossiler Brennstoff ist. Bei der Transformation, dem Weg dahin, darf es nicht zu Strukturbrüchen kommen.

Was meinen Sie genau?

LINDNER Dass wir in die Phase eintreten müssen, in der tatsächlich auch Rendite erzielt werden kann. Wenn wir es richtig



STEFAN WINTELS leitet seit Ende 2021 die staatliche Förderbank KfW. Die Mobilisierung von privatem Kapital und die Optimierung der Förderwirkung sind Teil der KfW-Transformationsagenda, die er ins Leben gerufen hat.

CHRISTIAN LINDNER ist seit 2013 FDP-Vorsitzender und seit 2021 Bundesfinanzminister. Als Finanzminister ist er im Jahr 2023 Vorsitzender des Verwaltungsrats der KfW.



Deutschland emittierte, war das Volumen nur 43 Milliarden US-Dollar, vorletztes Jahr hatten wir bereits 630 Milliarden US-Dollar an Green Bonds. Das ist ein jährliches Wachstum von fast 50 Prozent. Das spricht dafür, dass es eine unglaubliche Nachfrage auch nach grünen Investments gibt.

Warum ist das so?

WINTELS Weil Nachhaltigkeit Risiko herausnimmt. Wir beobachten bereits heute, dass bei einem gleich gut funktionierenden Geschäftsmodell Unternehmen ohne eine glaubhafte Nachhaltigkeitsstrategie zu geringeren Multiplikatoren gehandelt werden als Unternehmen mit einer klaren Nachhaltigkeitsstrategie.

LINDNER Wir haben ein Narrativ in Deutschland, dass die ökologische Transformation notwendigerweise mit Verzicht auf Wachstum und wirtschaftlichen Fortschritt verbunden sei. Meine Überzeugung ist fundamental anders. Grüne Investitionen oder, anders gesagt, Investitionen in die ökologische Transformation, können selbst neues Wachstum generieren, weil wir am Ende mit effizienteren, mit innovativeren Methoden Produkt- und Dienstleistungen anbieten. Weil wir ein System- und Technologie-Know-how entwickeln, das wir in die Welt exportieren können. In dieser ökologischen und digitalen Transformation liegt eine enorme Chance für unser Land, nicht nur sich zu verändern, sondern auch die Welt durch deutsche Spitzenprodukte und Dienstleistungen. Und das bringt gute Renditen für all diejenigen, die investieren.

Herr Wintels, wie trägt die KfW dazu bei?

WINTELS 75 Jahre KfW bedeuten 75 Jahre Erfahrung bei der Gestaltung des Wandels. Dabei ist es schon immer unser Ziel gewesen, Investitionsanreize zu schaffen, private Finanzierungen zu stimulieren und privates Kapital zu mobilisieren – sowohl national als auch international. Der Fokus lag bisher vor allem auf der Mobilisierung von privatem Kapital durch Fremdkapital – also die Herausgabe von Krediten. Nun geht es darum, den Baukasten

um eigenkapitalähnliche Instrumente zu erweitern und so den Aufbau eines sich selbst tragenden Ökosystems zu unterstützen.

Was liegt denn schon in Ihrem Baukasten?

WINTELS Ich möchte Ihnen gerne vier Beispiele geben. Erstens haben wir in Entwicklungs- und Schwellenländern eine Reihe von sogenannten Impact Fonds, wie etwa den eco.business Fund, der nachhaltig produzierende Unternehmen in der Landwirtschaft und Fischerei finanziert. Hier hebt ein Euro aus dem öffentlichen Haushalt den mehr als 17-fachen Betrag an Endkrediten. Zweitens: Auf der letzten Klimakonferenz COP27 haben wir die weltweit erste Förderplattform zur Finanzierung von grünem Wasserstoff gelauncht. Sie bietet großes Potenzial zur Hebelung weiterer öffentlicher Fördermittel, von KfW-Eigenmitteln und privater Finanzierungen. An dritter Stelle möchte ich unser Venture-Tech-Growth-Financing-Programm erwähnen, welches Start-ups in Deutschland direkt finanziert. Es wurde vor Kurzem substanziell ausgebaut, bis zum Jahr 2030 stellen wir revolvierend 1,2 Milliarden Euro für gemeinsame Finanzierungen mit privaten Kreditgebern über alle Wachstumsphasen zur Verfügung. Und viertens darf in diesem Zusammenhang unsere Beteiligungstochter KfW Capital nicht fehlen. KfW Capital tritt als Investor auf, investiert in deutsche und europäische Venture-Capital-Fonds...

... und managt für den Bund den 2021 aufgelegten Zukunftsfonds. Welche Rolle spielt er bei der Transformation, Herr Lindner?

LINDNER Wir wollen in Deutschland attraktive Rahmenbedingungen für Unternehmensgründungen, für Start-ups bieten. Diese sind so etwas wie die ausgelagerte Forschungsabteilung unserer Volkswirtschaft. Sie können Dinge, die der etablierte Mittelstand nicht will oder die die Industrie sich nicht traut. Insofern produzieren sie nicht nur tolle Produkte und Dienstleistungen, sondern auch Wissen, das wir dringend für die Transformation benötigen. Sie haben aber unterschiedliche Bedürfnisse über die Phasen von der Gründung über die Reifung bis zum Wachstum. Wir haben bereits in den vergangenen Jahren eine Reihe von Instrumenten in der Gründungs- und auch der Vorgründungsphase geschaffen, etwa den High-Tech Gründerfonds. Uns fehlten noch Instrumente für die Wachstumsphase von Unternehmen, die Marktanteile gewinnen wollen oder die wir auf dem Weltmarkt begleiten müssen. Der Zukunftsfonds setzt hier an und ist auch deshalb wichtig, weil er Kapitalgeber stärkt, die unsere innovativen Unternehmensgründungen mit inländischem Kapital wachsen lassen. Die KfW gibt diesen Kapitalgebern eine gewisse Sicherheit, die oft notwendig ist, damit Private investieren können.

Sie sprechen viel über Start-ups. Wie sieht es aus mit den etablierten Unternehmen?

LINDNER Wir überlegen fortwährend, wie wir die Transformation der Industrie von Mittelstand, Industrie und Handwerk unterstüt-

zen können. Sie benötigen enorme Investitionen in Dekarbonisierung und Digitalisierung. Auch solche, bei denen die Kapitalrendite nicht in einem üblichen Zeithorizont, sondern möglicherweise erst später erfolgt, wir aber natürlich die Wertschöpfung in unserem Land erhalten müssen. Hier brauchen wir Ökosysteme, die nicht nur Finanzierung anbieten, sondern auch Beratung. Hier hat die KfW eine wichtige Rolle, in Ergänzung zu privaten Kapitalmarktakteuren und den Banken.

Herr Wintels, Sie waren Investmentbanker. Wie können Sie diese Erfahrung jetzt einbringen?

WINTELS Investmentbanken, insbesondere wenn Sie breit aufgestellt sind, bieten ihren Kunden einen Finanzierungsmix aus Kapitalmarkt- und sonstigen Finanzierungsangeboten. Im Kern geht es, wie bei allen Banken darum, Unternehmen, private und öffentliche Haushalte mit maßgeschneiderten Finanzierungsoptionen dabei zu unterstützen, ihre Pläne umzusetzen. In den kommenden Jahren werden Banken ihre Kunden bei der Transformation begleiten müssen. Angesichts der Größenordnung des Finanzierungsbedarfs dieser Transformation wird es darauf ankommen, die Anforderungen der Investoren, wie Versicherungen, frühzeitig bei größeren Vorhaben zu berücksichtigen. Diese Mobilisierung von privatem Kapital wird ein zentrales Thema für die KfW in den kommenden Jahren in Deutschland, aber auch für unsere internationalen Aktivitäten sein.

Und wie gehen Sie das Thema an?

WINTELS Anfang 2022 haben wir die Transformationsagenda KfWplus angestoßen: Bis Ende dieses Jahrzehnts möchten wir uns zu der digitalen Transformations- und Förderbank weiterentwickeln. Ich glaube zutiefst, dass wir uns selbst transformieren müssen, um die Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft nachhaltig zu unterstützen. In KfWplus ist die Mobilisierung von privatem Kapital neben der Optimierung der Wirkung der zentrale Faktor. Diese beiden Ziele stehen in einem unmittelbaren Zusammenhang: Die Mobilisierung des privaten Kapitals ist kein Selbstzweck, sondern dient vor allem dazu, die angestrebte Förderwirkung möglichst effizient zu gestalten. Für den Bund bedeutet das einen schonenden Einsatz von Haushaltsmitteln, für private Investoren die Senkung der Risiken.

Letzte Frage an Sie beide: Wird das Geld am Ende die Welt retten?

LINDNER Geld rettet nicht die Welt, die Welt retten Freiheitsliebe, Einfallsreichtum, Risiko- und Verantwortungsbereitschaft. Aber Kapital ist eben ein notwendiges Medium, um daraus auch konkrete realwirtschaftliche Ergebnisse erzielen zu können. Wir haben im Übrigen auch beachtlich viel Kapital, privat wie öffentlich. Und deshalb werden wir 2030 einen großen Schritt im Bereich Klimaschutz und Digitalisierung aller Lebensbereiche gemacht haben. Und wir werden damit die Grundlagen unseres Wohlstands und unseres sozialen Zusammenhalts gesichert haben.

WINTELS Ich glaube, dass in diesem Jahrzehnt der Entscheidung sich jeder fragen sollte, sei es privat oder als Unternehmen: Werde ich meiner eigenen Verantwortung gerecht? Dies gilt auch für Investoren. Wenn wir unser Geld so anlegen, dass es auch eine Zukunftsrendite hat, dann bin ich sehr optimistisch, dass Kapital eine sehr konstruktive und entscheidende Rolle spielen kann. Gesellschaft, Politik, Banken, Industrie und auch der Kapitalmarkt sind hierbei Teil der Lösung.

Herr Minister, Herr Wintels, vielen Dank für das Gespräch!

»»» In den 75 Jahren ihres Bestehens hat die KfW immer wieder dazu beigetragen, Krisen zu überwinden und gestärkt aus ihnen hervorzugehen.

Stefan Wintels, CEO der KfW

VON „AFRICA GROW“ BIS „ZUKUNFTSFONDS“

Die Transformation zur Klimaneutralität sowie die Sustainable Development Goals (SDGs) können allein durch öffentliche Mittel nicht finanziert werden. Um Privatkapital zu mobilisieren, setzen die KfW und ihre Töchter viele verschiedene Förderinstrumente ein. Ein Überblick von A bis Z.

ILLUSTRATION Clara Philippzig

REDAKTION Alia Begisheva, Rüdiger Schmitz-Normann



A
AfricaGrow (AGI)
Der Fonds mit Sitz in Deutschland stellt finanzielle Mittel für afrikanische Private-Equity- und Venture-Capital-Fonds bereit. Damit können diese anschließend innovative kleine und mittlere Unternehmen (KMU) oder Start-ups in reformorientierten afrikanischen Ländern finanzieren.

B
Blended Finance
Der strategische Einsatz von Entwicklungshilfe zur Mobilisierung zusätzlicher finanzieller Mittel in Entwicklungsländern. Hier übernimmt die KfW besondere Risiken und bietet so privaten Co-Investoren einen Schutz.

C
Capital
Die Beteiligungstochter der KfW investiert in deutsche und europäische Venture-Capital- und Venture-Debt-Fonds. Diese wiederum investieren in technologieorientierte Wachstumsunternehmen in Deutschland. Insgesamt hat KfW Capital bereits mehr als 1 Mrd. Euro in circa 85 VC-Fonds investiert – und auf diese Weise mittelbar mehr als 1.600 Tech-Unternehmen finanziert.



D
DEG
Die KfW-Tochter finanziert und berät seit über 60 Jahren private Unternehmen, die in Entwicklungs- und Schwellenländern tätig sind. Diese Unternehmen erreicht die DEG auf zwei Wegen: Sie finanziert sie direkt mit Darlehen und Beteiligungen und investiert außerdem in lokale Banken und Financiers, die vor Ort vor allem kleine und mittlere Unternehmen (KMU) mit Finanzierungen versorgen. So wurden 2022 mit den Neuzusagen der DEG von 1,6 Mrd. Euro Investitionen mit einem Gesamtvolumen von 9,5 Mrd. Euro ermöglicht.

E
eco.business Fund
Der grüne Unternehmens-Fonds für Lateinamerika und Afrika (Volumen: 569 Mio. US-Dollar) fördert ausschließlich Unternehmen, die herkömmliche Produktionsverfahren durch nachhaltige Methoden ersetzen. Dafür bringt er private und staatliche Investoren zusammen. Ein Euro öffentliche Gelder aus dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hebelt das 17-fache an Privatkrediten.

F
Finance in Motion
Der globale Impact-Vermögensverwalter entwickelt, verwaltet und berät Impact-Investmentfonds, die sich mit dem Klimawandel befassen, den Schutz der biologischen Vielfalt stärken und eine nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen fördern.

G
Global Climate Partnership Fund
Das vom US-Vermögensverwalter BlackRock initiierte Netzwerk, das durch die KfW Entwicklungsbank umgesetzt wird, konzentriert sich auf die Finanzierung von Energieeffizienzmaßnahmen und erneuerbaren Energien in Schwellen- und Entwicklungsländern.

H
High-Tech Gründerfonds
Der High-Tech Gründerfonds (HTGF) ist Deutschlands aktivster und größter Frühphaseninvestor, der sich an jungen innovativen Hightech-Start-ups aller Branchen beteiligt. Der erste HTGF wurde 2005 als Public-Private-Partnership des Wirtschaftsministeriums, der KfW sowie von sechs Industrieunternehmen aufgelegt. KfW Capital ist in allen vier Generationen des HTGF beteiligt. HTGF IV ist mit rund 500 Mio. Euro der bisher größte Fonds.



I
IPEX Bank
Die KfW IPEX-Bank verantwortet innerhalb der KfW Bankengruppe die Export- und Projektfinanzierung. Sie bindet bei ihren Finanzierungen andere Banken, institutionelle Investoren, Versicherungen und auch Risikokapitalgeber aktiv ein. So will sie privates Kapital mobilisieren, privates Know-how für die finanzierten Projekte nutzbar machen und in einigen Fällen auch öffentliche Haushalte entlasten.



L
Legacy Landscapes Fund
Der Fonds finanziert die herausragenden Naturschutzgebiete weltweit. Private Match-Funder der sieben Pilot-Landschaften sind die Gordon and Betty Moore Foundation, die Rob and Melanie Walton Foundation, die Arcadia Foundation, The Wyss Foundation und Procter & Gamble.

M
MENA
Der MENA-Regionalfonds wurde 2011 mit Mitteln des Entwicklungsministeriums und der EU gegründet. Er reicht verschiedene Finanzprodukte an lokale Partnerinstitutionen, um den Finanzierungszugang für kleinste, kleine und mittlere Unternehmen (KKMU) zu verbessern. Die Zielländer des Fonds sind Ägypten, Algerien, Elfenbeinküste, Ghana, Irak, Jemen, Jordanien, Kenia, Libanon, Marokko, Palästinensische Gebiete, Ruanda, Senegal, Syrien, Tunesien und Uganda.

N
Natural Disaster Fund
2019 vom BMZ, von der KfW, Global Parametrics und Hannover Re gegründet, bietet der NDF Privatinvestoren (zum Beispiel Rückversicherern) an, sich an der Abdeckung von Katastrophenrisiken in Märkten zu beteiligen, die sie selbst noch nicht erschlossen haben. Zum September 2022 waren 11,4 Mio. Menschen über den NDF abgesichert.

O
Omnivore Fonds
Um die Innovationskraft der indischen Landwirtschaft zu steigern, investiert die KfW in den Omnivore Fonds. Dieser finanziert Start-ups, die neue Technologien für Ernährung, Landbau und

Agrarwirtschaft entwickeln. Unter den Investoren befinden sich neben der KfW die Rockefeller Foundation, AXA Investments und der niederländische Dutch Good Growth Fund (DGGF).

P
Public Private Partnerships
Die KfW Entwicklungsbank setzt sich dafür ein, private Unternehmen und Finanzinstitute in die verschiedenen Aufgaben der Entwicklungszusammenarbeit einzubinden. Eine Form der Kooperation sind Public Private Partnerships (PPP). Dabei übernehmen private Unternehmen eine vertraglich vereinbarte Rolle, zum Beispiel beim Betrieb einer Wasserversorgungsanlage oder beim Management eines Fonds.

R
Refinanzierung
Durch Refinanzierungskredite erhalten Partnerfinanzinstitutionen in den Entwicklungsländern Liquidität, die Kreditvergabe vor Ort erweitert. Die KfW Entwicklungsbank arbeitet dabei mit öffentlichen Entwicklungsbanken zusammen, die die Mittel an Geschäftsbanken weiterleiten.

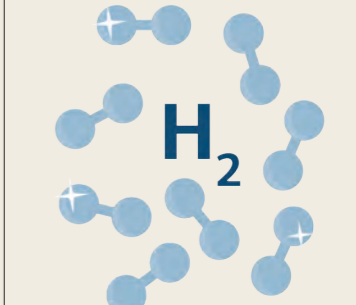
S
SDG-Connect
Das digitale, sich im Aufbau befindende Portal macht die Projekte der KfW Entwicklungsbank für potenzielle Investoren sichtbar. Eine Möglichkeit, sich zukünftig zu beteiligen, ist das Stipendium Wings to Fly für talentierte kenianische Jugendliche.

SCH
Schuldverschreibung
Zur Finanzierung ihres Fördergeschäftes leiht sich die KfW Geld von Investoren aus aller Welt, zurzeit sind es weit über 400 Mrd. Euro in Form von Schuldverschreibungen. Das so mobilisierte Kapital macht KfW-Finanzierungen im In- und Ausland erst möglich.

T
TCX
In vielen Ländern sind die Landeswährungen schwach. The

Currency Exchange Fund sichert solche Lokalwährungsrisiken ab. 2020 hat der TCX ein Volumen von circa 850 Mio. Euro an Krediten in Entwicklungs- und Schwellenländern abgesichert.

V
Venture Tech Growth Financing (VTGF)
Das Programm zur direkten Finanzierung von Start-ups unter Einbindung von privaten Finanzierungspartnern. VTGF 2.0 stellt als Baustein des Zukunftsfonds bis zum Jahr 2030 ein Volumen in Höhe von 1,2 Mrd. Euro (revolvierend) für gemeinsame Finanzierungen mit privaten Kreditgebern von jeweils 0,5 Mio. Euro bis 125 Mio. Euro (KfW/Bund Anteil) über alle Wachstumsphasen zur Verfügung.



W
Wasserstoff
Wasserstoff gilt als Schlüsseltechnologie für die Transformation zur Klimaneutralität. Die PtX-Plattform bündelt alle Förderangebote der KfW und der Bundesregierung zu Produktion, Speicherung, Weiterverarbeitung, Transport und Verteilung von grünem Wasserstoff sowie Wasserstoffderivaten.

Z
Zukunftsfonds
Der auf 10 Mrd. Euro anwachsende Beteiligungsfonds für Zukunftstechnologien („Zukunftsfonds“) des Bundes wird die Wachstumskapitalfinanzierung in Deutschland bis zum Jahr 2030 und darüber hinaus noch einmal deutlich stärken. Er startete im Frühjahr 2021. KfW Capital koordiniert den Zukunftsfonds für den Bund und setzt die ERP/Zukunftsfonds-Wachstumsfazilität als Baustein des Zukunftsfonds mit Unterstützung des ERP-Sondervermögens um.

Mit Mut und Machete:
Guillermo Cameros hat seine Farm in Guatemala von Mais auf Avocado umgestellt. Dabei wurde er finanziell und technisch von der KfW über den eco.business Fund unterstützt.



Für ein besseres Leben

REDAKTION Rüdiger Schmitz-Normann
FOTOS Jonas Wresch, Thorsten Thor, Daniel Rosengren

Bildung als Ausweg:
Die Schülerinnen in Kenia können mit den Wings-to-Fly-Stipendien ihre kostenpflichtige Schulausbildung bezahlen. Künftig können sich private Investoren über die Plattform SDG-Connect am Programm beteiligen. Das Stipendium eröffnet ihnen die Chance, ihrer Armut zu entkommen.



Avocadofarmer in Guatemala, Stipendiatinnen in Kenia, Kleinbauern in Peru: Das sind nur einige der Menschen und Projekte, die von der KfW Entwicklungsbank und der DEG mithilfe von privatem Kapital weltweit gefördert werden. Eine Rundreise in Bildern.



»»» Wir unterstützen die privaten Investoren mit unserem lokalen Know-how und bieten auch unsere Netzwerke vor Ort an.

Stephanie Lindemann-Kohrs, KfW Entwicklungsbank



PERU
DEG: Gemüse- und Obstproduktion

Mit einer Anbaufläche von mehr als 7.000 Hektar ist Virú einer der größten Landwirtschaftsproduzenten in Peru. Mehrere Hundert kleinbäuerliche Familien liefern ihre Erzeugnisse an: Spargel, Artischocken, Avocados, Blaubeeren. Virú verarbeitet sie etwa zu Gemüsekonserven und exportiert sie in mehr als 40 Länder weltweit. Die DEG hat dem Produzenten gerade erneut ein langfristiges Darlehen in Höhe von 10,9 Millionen Euro bereitgestellt. Das Gesamtvolumen der Darlehensfinanzierung beträgt 32 Millionen Euro. Weitere Mittel von anderen europäischen Entwicklungsfinanzierern wurden über die European Financing Partners (EFP) mobilisiert.



KENIA
Wings to Fly: Bildung

Stipendiatinnen (oben) und Stipendiaten (rechts) des Wings-to-Fly-Stipendiums, an dem sich künftig private Investoren über die Plattform SDG-Connect der KfW beteiligen können. Die meisten Mädchen und Jungen kommen aus einfachen und häufig ländlichen Verhältnissen. Das Stipendium erlaubt es ihnen, die in Kenia kostenpflichtigen Schulen zu besuchen. Für viele ist es die einzige Möglichkeit aus der Armut.



KENIA
Eco.business Fund: Nachhaltige Tee-Produktion

Der eco.business Fund finanziert seit 2014 Unternehmen, die herkömmliche Produktionsverfahren durch nachhaltige ersetzen, im Bild sehen wir den Anbau von nachhaltigem Tee in Kenia. Ein Regionalfonds arbeitet in Lateinamerika, der andere in Afrika. Seit der Gründung wurden mehr als 2,4 Milliarden Euro an Endkreditnehmer ausgezahlt. In Lateinamerika wurden so mehr als 377.000 Hektar Fläche vor der Entwaldung geschützt und mehr als 4,8 Millionen Kubikmeter Wasser eingespart.





GUATEMALA
Eco.business Fund: Nachhaltiger Kaffee-Anbau

Die indigene Gemeinschaft in San Juan Eremita im Bezirk Chiquimula baut nachhaltigen Kaffee an. Sie erhält vom eco.business Fund Finanzierung und technische Unterstützung, das Kapital des Fonds wird von der KfW und anderen öffentlichen und privaten Investoren bereitgestellt. Im Gegenzug schützen sie die schattenspendenden großen Bäume, die über den Kaffeebüschen wachsen.



»» Wir beobachten im privaten Anlagemarkt eine steigende Nachfrage nach nachhaltigen Investments.

Stephanie Lindemann-Kohrs, KfW Entwicklungsbank



GUATEMALA
Eco.business Fund: Avocado-Produktion

In der Grenzregion Trifinio hat der Farmer Guillermo Comeros auf die Produktion von Avocados umgestellt. Die Umstellung wurde vom eco.business Fund mit einer Finanzierung und technischer Unterstützung begleitet. Die Avocadobäume sind besser für die Umwelt – und Comeros erzielt einen höheren Gewinn als mit der vorherigen Mais-Produktion.



ÄTHIOPIEN & TANSANIA
Legacy Landscapes Fund: Nationalparks

Gnuwanderung im Serengeti-Nationalpark in Tansania (oben), ein Nektarsauger im Bale-Mountains-Nationalpark in Äthiopien (links): Beim Legacy Landscapes Fund, den die KfW im Auftrag der Bundesregierung 2020 gegründet hat, sind neben Deutschland und Frankreich auch private Unternehmen und Stiftungen dabei. Mindestens 30 Schutzgebiete weltweit sollen dauerhaft eine Million US-Dollar pro Jahr erhalten. Bisher fördert der LLF sieben Pilot-Landschaften in Asien, Afrika und Lateinamerika mit einer Fläche von mehr als 60.000 Quadratkilometern.



„Wir sind der Katalysator, um SDGs investierbar zu machen“

Frau Lindemann-Kohrs, um die Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) bis 2030 zu erreichen, braucht es geschätzte 4,5 Billionen Dollar pro Jahr. Um solche Summen aufzubringen, braucht es Privatkapital. Sind die privaten Investoren dazu bereit?

Stephanie Lindemann-Kohrs: Wir beobachten eine steigende Nachfrage nach Impact Investments, also nachhaltigen Investments, im privaten Anlagemarkt. Das ist eine gute und sehr wichtige Entwicklung. Allerdings sind diese Wachstumsraten, wir sprechen von circa 20 Prozent jährlich in den vergangenen fünf Jahren, bei Weitem noch nicht ausreichend, um die SDGs zu erreichen. Zudem sind private Investoren zurückhaltender, wenn es um Impact Investments in Schwellen- und Entwicklungsländern geht. Zum einen scheuen sie das Risiko, zum anderen sind sie mit diesen Ländern weniger vertraut. Dies

gilt insbesondere für die Least Developed Countries, die LDCs. Wir sehen zudem, dass die derzeitigen geopolitischen Entwicklungen sowie das angestiegene Zinsniveau in den europäischen und nordamerikanischen Märkten die Zurückhaltung der privaten Investoren, in Schwellen- und Entwicklungsländern zu investieren, verstärkt haben.

Wie kann die KfW Entwicklungsbank hier unterstützen?

Wir tun dies neben anderen Auftraggebern insbesondere im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, dem BMZ. Das BMZ ist unser Hauptauftraggeber und somit auch unser wesentlicher Wegbereiter, wenn es um nachhaltige Finanzierungsstrukturen in Schwellen- und Entwicklungsländern geht. Zudem unterstützen wir die privaten Investoren mit unserem lokalen Know-how und bieten auch unsere Netzwerke vor Ort an.



Stephanie Lindemann-Kohrs leitet die Abteilung Global Equity and Funds der KfW Entwicklungsbank. Die studierte Wirtschaftswissenschaftlerin ist seit circa 25 Jahren im Bankengeschäft tätig, seit zwölf Jahren bei der KfW.

»» Das komplette Interview finden Sie hier:





Entwicklerteam:
Florian Ziegler (oben links), Karim oud Chih (oben rechts), Thorsten Schneider (unten links) und Sophie Sobkowiak (unten rechts) von der KfW Entwicklungsbank beim Auftakt-Workshop zur Operationalisierung des PtX-Entwicklungsfonds.

Die Branche vernetzen



TEXT
Rüdiger Schmitz-Normann
FOTOS
Thomas Meyer

Die PtX-Plattform bündelt Finanzierungsinstrumente für grünen Wasserstoff. Das Ziel: Kapitalintensive Vorhaben so unkompliziert wie möglich zu fördern – vor allem in Schwellenländern.

Deutschland hat sich im Klimaschutzgesetz verpflichtet, bis zum Jahr 2045 klimaneutral zu werden – und andere Länder bei ihren Klimazielen zu unterstützen. Die drei Säulen der Energiewende sind mehr erneuerbare Energien, eine bessere Energieeffizienz und die Speicherung der regenerativ erzeugten Energie. Mit der sogenannten Power-to-X-Technik (PtX) wird Energie aus erneuerbaren Quellen wie Wasser-, Solar- und Windenergie (= Power) in den gasförmigen Energieträger Wasserstoff oder Derivate (= X) umgewandelt. Wasserstoff gilt deshalb als Schlüsseltechnologie für die Transformation zur Klimaneutralität: Er soll die fossilen Energieträger in manchen Bereichen ablösen

und insbesondere die Dekarbonisierung bestimmter Industriezweige ermöglichen, etwa der Chemie- oder Stahlindustrie.

Deutschland wird allerdings auf absehbare Zeit nicht in der Lage sein, den inländischen Bedarf aus eigener Produktion vollständig zu decken. Daher ist Deutschland auf Importe angewiesen und muss auch die Infrastruktur, um den Wasserstoff zu transportieren, massiv ausbauen. Der weltweite Investitionsbedarf, um die PtX-Technologie im industriellen Maßstab auf dem Energiemarkt zu etablieren, wird auf mehr als zwei Billionen Euro geschätzt. Staatliche Förderungen sollen vor allem in der Start- und Entwicklungsphase helfen und den Markt ankurbeln. Dazu ist neben guten Rahmenbedingungen auch eine gezielte finanzielle Unterstützung nötig, die weltweit ansetzt. Denn die grüne Wasserstoffwirtschaft zeichnet sich durch globale Wertschöpfungs- und Handelsnetzwerke aus. Nur wenn die Erzeugung vor allem in den Entwicklungs- und Schwellenländern funktioniert, kann Deutschland den benötigten Wasserstoff von dort importieren.

Um den Aufbau einer funktionierenden Wasserstoff-Wirtschaft zu fördern, haben die Bundesregierung und die KfW Bankengruppe Förderangebote und Finanzierungsinstrumente gebündelt: auf der neuen PtX-Plattform für öffentliche und private Kunden, die im November 2022 auf der UN-Klimakonferenz in Scharm El-Scheich erstmals vorgestellt wurde. „Das Besondere ist, dass hier geschäftsübergreifend gearbeitet werden soll, um den Kunden ein Paket anzubieten“, sagt Florian Ziegler, einer der beiden Geschäftsführer der PtX DG GmbH, die für die Umsetzung der auf der Plattform präsentierten öffentlichen Förderangebote gegründet wurde. „Das soll so flexibel wie möglich geschehen – also beispielsweise mit einem Hermes-gedeckten Kredit der IPEX, Förderung der DEG, Zuschüssen aus dem BMZ oder Eigenkapital-Instrumenten.“

Karim oud Chih, ebenfalls Geschäftsführer der PtX DG GmbH, bringt es auf den Punkt: „Zuschüsse machen solche Projekte erst möglich und werden in der Anlaufphase unverzichtbar sein. Sehr wichtig ist dabei: Die Plattform vernetzt die gesamte Branche, weil hier alle relevanten Akteure zusammengebracht werden: zwei Ministerien, alle Bereiche der KfW – und natürlich öffentliche und private Investoren, die ihren Kapitalbedarf über die Plattform anmelden können.“ Gefördert werden Vorhaben entlang der gesamten PtX-Wertschöpfungskette: von der Erzeugung von Grünstrom durch erneuerbare Energien über Produktion, Speicherung, Weiterverarbeitung, Transport und Verteilung von grünem Wasserstoff und seinen Derivaten. Zu den Derivaten zählen zum Beispiel grünes Methan, grünes Methanol oder grüner Ammoniak, die insbesondere in der Schwerindustrie, in der Luft- und Schifffahrt oder in der Grundstoffchemie Anwendung finden.

Kapitalintensive PtX-Vorhaben, die vor allem in Entwicklungs- und Schwellenländern noch nicht „bankfähig“ sind, sollen so unkompliziert wie möglich gefördert werden, um bestehende Finanzierungslücken zu schließen. „Um große Projekte zu verwirklichen, braucht man auch Privatkapital“, sagt Thorsten Schneider von der KfW Entwicklungsbank, dessen Team die Plattform entwickelt hat. „Wir wollen mit dem eingesetzten Kapital mindestens 2,5 Milliarden Euro mobilisieren.“

Herzstück der Plattform sind zwei Fonds: Der PtX-Entwicklungsfonds unterstützt Entwicklungs- und Schwellenländer gezielt beim Aufbau ihrer Wasserstoffindustrien, und mit dem PtX-Wach-

tumsfonds sollen Investitionen außerhalb Europas mit deutscher Beteiligung gefördert werden.

Ziel des 270 Millionen Euro schweren PtX-Entwicklungsfonds des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ist es, lokale Wertschöpfungsketten und die Verwendung von Wasserstoff und Derivaten in Entwicklungs- und Schwellenländern zu unterstützen und deren Anschluss an eine Zukunftstechnologie zu ermöglichen. Somit trägt der Fonds zu einer sozial-ökologischen Wirtschaftstransformation in diesen Ländern bei. „Es ist der weltweit erste Zuschussfonds zur strategischen Förderung von Wasserstoff und Derivaten“, sagt Sophie Sobkowiak, die die Fonds mitentwickelt hat.

»» Die Plattform vernetzt die gesamte Branche, weil hier alle relevanten Akteure zusammengebracht werden.

Karim oud Chih, KfW Entwicklungsbank

Mit dem in Entwicklung begriffenen PtX-Wachstumsfonds des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) über voraussichtlich 300 Millionen Euro sollen zukünftig Projekte außerhalb der EU/EFTA mit einer Beteiligung europäischer Unternehmen mit Sitz oder Betriebsstätte in Deutschland gefördert werden. Ziel ist es, den internationalen Markthochlauf von grünem Wasserstoff voranzubringen.

Über die Plattform können Investoren Eigenkapitalbeteiligungen, Darlehen und Zuschüsse des Bundes und der KfW Bankengruppe beantragen. Die Koordination liegt dabei in einer Hand: Die KfW berät, schnürt Finanzierungspakete und begleitet die Projektumsetzung. „Die öffentlichen Mittel des Bundes sind jeweils zinsfreie, nicht rückzahlbare Investitionszuschüsse für staatliche oder private Unternehmen, die in PtX-Projekte in den Partnerländern investieren“, sagt Florian Ziegler. Die Plattform ist momentan noch im Aufbau: Der BMZ-Teil steht, der BMWK-Teil ist noch in Entwicklung. Mittelfristig soll die Plattform um Angebote anderer Geber erweitert werden.

In den nächsten Jahren soll grüner Wasserstoff so zum Standard-Energieträger für erneuerbare Energien werden. „Wasserstoff wird von manchen als Champagner der Energiewende bezeichnet, von anderen als Mineralwasser“, sagt Karim oud Chih. „Vielleicht liegt die Wahrheit auch in der Mitte und es ist der Ebbelwoi. Aus Frankfurter Perspektive würde das gut passen.“

»» Hier finden Sie die PtX-Plattform:





„Immer auf Qualität gesetzt“: Der ehemalige McKinsey-Berater Philipp Gattner ist seit 2019 CEO von Rebuy.

Das zweite Leben

Der Online-Gebrauchwarenhändler Rebuy erzielt erstmals einen Umsatz von mehr als 200 Millionen Euro. Finanziert wurde das Unternehmen unter anderem mit dem KfW-Programm VTGF.

TEXT Rüdiger Schmitz-Normann

Wir als Recommerce-Unternehmen wollen elektronischen Geräten ein zweites Leben ermöglichen“, sagt Rebuy-Chef Philipp Gattner. „Auf unserem Planeten können wir nicht ewig neue Produkte herstellen – sondern wir müssen Wege finden, mit unseren Ressourcen verantwortungsvoll umzugehen.“ Die Bekenntnisse des Berliner Unternehmens gegen Wegwerfgesellschaft und Elektroschrott kommen bei Kundinnen und Kunden gut an: In der 18-jährigen Unternehmensgeschichte hat Rebuy im Jahr 2022 zum ersten Mal die Umsatzmarke von 200 Millionen Euro geknackt.

Der Erfolg von Rebuy ist auch auf den Wertewandel in der Gesellschaft zurückzuführen. In Zeiten steigender Preise und eines immer weiter gewachsenen Bewusstseins für Nachhaltigkeit hat sich auch das Konsumverhalten verändert: Es muss nicht mehr immer alles neu sein, der Sekundärmarkt wird zunehmend wichtiger. Das gilt insbesondere für hochwertige Elektronikgeräte: Neue Handys der Premiumklasse kosten neu mittlerweile gerne mehr als 1.500 Euro, Käuferinnen und Käufer suchen deshalb verstärkt nach Alternativen. Re-Commerce-Unternehmen wie Rebuy erleben gerade einen Boom, mit unterschiedlichen Geschäftsmodellen. Im Unterschied zu traditionellen Marktplätzen wie Ebay vermittelt Rebuy nicht nur, sondern kauft die Ware an, prüft und bewertet sie, repariert sie im Bedarfsfall und verkauft sie dann weiter. 90 Prozent der Ware bezieht Rebuy dabei von privaten Verkäufern.

Rebuy, das seit 2021 klimaneutral ist, versteht sich als Pionier der Kreislaufwirtschaft. Bei der Gründung 2004, damals noch unter dem Namen Trade-a-game, handelte das Unternehmen vorwiegend mit gebrauchten Computer- und Konsolenspielen. Heute sind es hauptsächlich Smartphones, Laptops und Wearables, außerdem Filme, Bücher und Videospiele. In 18 Jahren hat sich Rebuy vom Online-Trödler zum europäischen Marktführer für gebrauchte Elektronik und Medien entwickelt, mit heute fünf Millionen Kundinnen und Kunden. Die 204 Millionen Euro Umsatz im Jahr 2022 entsprechen einem Wachstum von circa 13 Prozent, 630 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in sieben Ländern aktiv, von fünf Standorten aus, davon drei in Deutschland. Durchschnittlich werden jeden Tag 900 Handys zur Bewertung ins Grading Center in Falkensee bei Berlin geschickt. Im letzten Jahr, so Rebuy, seien über 200 Tonnen elektronische Ressourcen

» Wir stehen bei der Kreislaufwirtschaft erst am Anfang. Das Potential ist riesig.

Philipp Gattner, CEO Rebuy



Grading: In einem aufwendigen Prozess werden die eingeschickten Handys bewertet und manchmal auch repariert.

wiederverwendet worden und über 430.000 elektronische Geräte im Kreislauf geblieben.

Das Erfolgsgeheimnis? „Im Rückblick war es eine der wichtigsten Entscheidungen, dass wir immer auf Qualität gesetzt haben“, sagt CEO Gattner. „In unserem neuen Grading Center bei Berlin können wir auf rund 2.800 Quadratmetern die Geräte automatisiert bewerten. Unter anderem setzen wir Roboter ein, die über eine Förderstraße die Geräte entgegennehmen und innerhalb von drei Minuten 16 Tests an dem Gerät durchführen können. Damit sind wir europaweit der modernste Standort für Produktbeurteilungen.“ Um den Kundinnen und Kunden die hohe Qualität zu gewährleisten, gibt Rebuy auf jedes verkaufte Gerät drei Jahre Garantie. Die Pläne von Philipp Gattner sind ambitioniert. „Wir stehen bei der Kreislaufwirtschaft erst am

Anfang“, sagt er, „das Potenzial ist riesig. Wir streben ein jährliches zweistelliges Wachstum an – bei steigender Profitabilität.“ Den Gang an die Börse will er weder bestätigen noch ausschließen.

„Wir freuen uns sehr, Rebuy bereits zum zweiten Mal mit einer Fremdkapitalfinanzierung in ihrer Skalierungsphase begleiten zu können“, so Jochen Eichmann, der das KfW-Programm Venture Tech Growth Financing (VTGF) managt. In dieser Wachstumsphase fällt es den Unternehmen schwer, die richtigen Finanzierungsprodukte zu finden, insbesondere in Deutschland. „Unser Ziel ist, Innovationen zu fördern und das Finanzierungs-Ökosystem für schnell wachsende technologiebasierte junge Wachstumsunternehmen gemeinsam mit Finanzierungspartnern zu stärken. Rebuy ist so ein Unternehmen und leistet einen großartigen Beitrag zu einem ressourcenschonenden Umgang mit wertvollen Rohstoffen im Rahmen der Kreislaufwirtschaft“, so Eichmann.

Ohne diese Finanzierung, glaubt Philipp Gattner, hätte es Rebuy schwerer gehabt, so schnell zu wachsen: „Unser Geschäftsmodell ist relativ Cash-intensiv, da wir nicht nur zwischen Käufern und Verkäufern vermitteln, sondern die Produkte selbst prüfen und schließlich ankaufen. Das Fremdkapital-Programm VTGF hat uns dabei geholfen, auch in Zeiten von sehr schnellem Wachstum unserer Kundschaft immer eine hohe Verfügbarkeit zu gewährleisten.“



» Erfahren Sie mehr über das KfW-Programm Venture Tech Growth Financing www.kfw.de/803



Alternative Proteine: Sehen aus wie Spiegeleier, riechen wie Spiegeleier, sind aber keine. Die Firma Neggst, ein Spin-out aus dem Fraunhofer-Institut hat das erste pflanzliche Ei mit Schale entwickelt. Das Unternehmen wird auch vom Green Generation Fund von Manon Sarah Littek finanziert.

„Food Tech schafft Lösungen“



Manon Sarah Littek, Co-Gründerin des Green Generation Fund und erste Gewinnerin des neuen KfW Capital Awards als „Best Female Investor“, über Food Tech, angemessene Renditeerwartungen und pflanzliche Eier.

INTERVIEW Sonja Höpfner

Frau Littek, Sie haben in diesem Sommer mit ihrer Geschäftspartnerin Janna Ensthaler den Green Generation Fund aufgelegt – mit einem Fondsvolumen von 100 Millionen Euro, was im Markt als großer Erfolg gewertet wurde. Wie sieht Ihr Investmentfokus aus?

MANON SARAH LITTEK Wir konzentrieren uns auf die Kategorien Food Tech und Green Tech. Das 1,5-Grad-Klimaziel werden wir nicht mehr erreichen und laut Experten ist das 2-Grad-Klimaziel bereits in Gefahr. Auch im Bereich Ressourcenverbrauch und Biodiversität müssen wir handeln. Wir sind davon überzeugt, dass Innovationen in den Bereichen Green Tech und Food Tech hier maßgebliche Lösungen schaffen können und daher die wichtigsten Themen unserer Zeit sind.

Muss man heute noch Abstriche bei der Rendite hinnehmen, wenn man in Green Tech oder Food Tech investiert?

LITTEK Nein, im Gegenteil. Lösungen in Food Tech und Green Tech beeinflussen die entscheidendsten Ökosysteme unserer Zeit. Denken Sie an den Klimawandel, die Endlichkeit der natürlichen Ressourcen, aber auch an Lieferketten- und Ernährungssicherheit bei steigender Weltbevölkerung: Um hier positiv Einfluss zu nehmen, bedarf es extremer Fortschritte in beiden Bereichen. Im Gegensatz zu den meisten generalistischen Impact Funds inves-

tieren wir fokussiert und erwarten Renditen vergleichbar mit den etablierten Tech-Fonds.

Sie investieren in Amerika, aber immer mit Blick auf Deutschland. Ihr Sitz ist in Berlin. Wie bewerten Sie die Gründerinnenszene in Deutschland?

LITTEK Im Food Tech gilt Deutschland international als Motor für Innovation und Fortschritt, was wir starken Universitäten wie der TU München, der RWTH Aachen und Kooperationen mit Forschungsinstituten wie dem Fraunhofer-Institut verdanken. Wir sehen gerade bei Deep-Tech- und Bio-Tech-Ansätzen frühphasig deutlich mehr Tiefe in der Entwicklung. Zudem hat sich hier eine starke Szene an Angel- und Frühphasen-Investoren etabliert. Im Vergleich zu Asien und den USA hinken wir kapitalseitig jedoch noch immer deutlich hinterher. Es mangelt in Deutschland noch immer an Wachstumskapital.

Sie interessieren sich schon seit Jahrzehnten für gesundes Essen, sind selbst Vegetarierin. Auch beruflich sind Sie fest mit dem Thema Food Tech verbunden. Warum haben Sie gerade dieses Thema zu Ihrem Beruf gemacht?

LITTEK Angefangen hat meine Überzeugung von rein pflanzlichen Produkten beim Thema Tierwohl, später ging es mir vor allem um einen gesunden Lebensstil, dann kamen Themen wie Klima und Ernährung hinzu. Als Investorin sehe ich, dass Food der größte Markt der Welt ist. Gleichzeitig wächst unsere Bevölkerung, und die meisten Ressourcen auf unserer Erde werden irgendwann erschöpft sein. Es gibt in diesem Bereich viele spannende Innovationen und Technologien mit echtem Impact.

»» Wir erwarten Renditen vergleichbar mit den etablierten Tech Fonds.

Manon Sarah Littek, Green Generation Fund

Können Sie uns erklären, was genau im Bereich Food Tech momentan besonders spannend ist?

LITTEK Ein großer Fokus im Markt liegt derzeit weiterhin – völlig zu Recht – auf alternativen Proteinquellen. Denn Massentierhaltung und traditionelle Landwirtschaft sind für ein Drittel der Klimakrise verantwortlich, sie verbrauchen 70 Prozent des Frischwassers und 40 Prozent des Landes. Bei steigender Weltbevölkerung von acht auf zehn Milliarden Menschen müssen wir die klassische Landwirtschaft massiv transformieren, wenn wir alle ernähren und trotzdem den Planeten erhalten wollen. Die größten Hebel sind alternative Proteine, die nicht vom Tier stammen – und eine Transformation in der Landwirtschaft in nachhaltiger und regenerativer Form. Unsere Portfoliofirma Neggst entwickelt das erste pflanzliche Ei mit Schale. Neggst ist übrigens ein Spin Out aus dem Fraunhofer-Institut für Verfahrenstechnik und Verpackung. Beim Thema New Protein gibt es auch spannende neue Technologieentwicklungen im Bereich Precision Fermentation und Mycelium. Milchproteine werden etwa in Stahlcontainern durch Mikroorganismen als „Mutttertier“ hergestellt, wie bei unserer Portfoliofirma Change Foods. Diese Produktionsform bekommt in der Krise starke Bedeutung, weil sie eine unabhängige regionale Lieferkette darstellt und gegen Wettereinflüsse resistent ist. Viele Staatsfonds im Mittleren Osten und Asien investieren gerade massiv in diesen Bereich. Ansonsten betrachte ich Themen wie Food-as-a-Medicine, regenerative Landwirtschaft und Lösungen für die Bioökonomie als zentral für die nächsten Jahre.

Impressum

Herausgeber

KfW Bankengruppe
Konzernkommunikation
Palmengartenstraße 5–9
60325 Frankfurt

Verantwortlich

Alia Begisheva (V.i.S.d.P.)

Verlag

Axel Springer Corporate Solutions
GmbH & Co. KG
Axel-Springer-Straße 65
10888 Berlin
Tel.: +49 30 2591 74539
Web: as-corporate-solutions.de

**Geschäftsleitung Axel Springer
Corporate Solutions GmbH & Co. KG**
Frank Parlow, Lutz Thalmann

Projektmanagement

Katrin Meyer

Redaktionsleitung

Rüdiger Schmitz-Normann

Autorinnen / Autoren

Alia Begisheva, Rüdiger Schmitz-Normann,
Sonja Höpfner

Art-Direktion

Jennifer David

Bildredaktion

Sibel Soycecin, Alexander Kempf

Lektorat

Reiner Klähm

Auflage

43.500 Exemplare

Kontakt: stories@kfw.de

Bildnachweise / Copyright

Cover: KfW/Thomas Meyer/Ostkreuz
Inhalt: KfW/Alex Habermehl, KfW/Thomas Meyer/Ostkreuz, KfW/Jonas Wresch, rebuy (PR), Clara Philippzig (Illustration)
Seite 4–5: stock.adobe.com/anatoliy_gleb, stock.adobe.com, KfW/Bernhard Schurian, MFD Rail
Seite 6–9: KfW/Thomas Meyer/Ostkreuz
Seite 10–11: Clara Philippzig (Illustration)
Seite 12–17: KfW/Jonas Wresch, KfW/Thorsten Thor, KfW/Daniel Rosengren, Finance In Motion, KfW/Gaby Gerster
Seite 18–19: KfW/Thomas Meyer/Ostkreuz
Seite 20–21: rebuy (PR)
Seite 22–23: KfW/Thomas Meyer/Ostkreuz, Neggst (PR)



www.blauer-engel.de/uz195
• ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
• emissionsarm gedruckt
• überwiegend aus Altpapier

Dieses Druckerzeugnis ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.



**Venture Tech
Growth Financing**
Mehr erfahren unter:
www.kfw.de/803

»» Weiterdenker vertrauen auf die Kraft der Kooperation – auch in Finanzierungsfragen.

Die KfW fördert junge innovative Technologieunternehmen in der Wachstumsphase. Mit dem KfW-Programm Venture Tech Growth Financing (VTGF) unterstützt die KfW im Rahmen des Zukunftsfonds gemeinsam mit der Bundesregierung innovative Start-ups in Deutschland, damit auf einen starken Start ein starkes Wachstum folgen kann. Gefördert werden junge Unternehmen, die weiterdenken und mit ihrer Arbeit einen innovativen Beitrag für den Technologiestandort Deutschland leisten. Weil innovatives Denken individuelle Förderung verdient, bietet die KfW flexible Finanzierungsstrukturen, Laufzeiten und Konditionen. Weitere Informationen unter www.kfw.de/803

Bank aus Verantwortung

